Nr. 120. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 12. März 1898.

Abend-Ausgabe.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Begnadigung eines Reichsangehörigen.

In diesen Tagen ist es nach Monate langen Bemühungen gelungen, von der venezolanischen Regierung die Begnadigung und Freilassung eines Reichsangehörigen zu erreichen, der wegen Tödtung eines Venezolaners in der Nothwehr nach zwölfmonatiger Untersuchungshaft einer empfindlichen Bestrafung entgegensah. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt darüber Folgendes: „Am 30. Dezember 1896 wurde der in Maracaibo ansässige Reichsangehörige, Zahnarzt Dr. Wilhelm Warnekros, ein allgemein geachteter Mann, am späten Abend, als er vor einem Kaffeehause saß, von einem Venezolaner, den er persönlich gar nicht kannte, in barschem Tone um eine sofortige Unterredung angegangen, und als er dies ablehnte, ohne Weiteres mit einem Schlagring über den Kopf geschlagen. Als der Venezolaner zu weiteren Schlägen ausholte, zog der halbbetäubte Warnekros seinen Revolver und schoß auf seinen Gegner, der in den Unterleib getroffen wurde und am folgenden Tage starb. Gegen Warnekros wurde ein gerichtliches Verfahren eingeleitet, aber obwohl derselbe einen Vertheidiger zur Seite hatte und die deutschen Vertreter in Caracas und Maracaibo sich bemühten, eine Beschleunigung der Untersuchung herbeizuführen, kam der Prozeß erst am 20. September v. J. zur Verhandlung und endete mit der Verurtheilung des Dr. Warnekros wegen Todtschlags zu 6 Jahren Kerker. Der Verurtheilte erhob gegen das Erkenntniß Berufung und der auf Veranlassung des Auswärtigen Amtes für Warnekros eingelegten nachdrücklichen Verwendung war es schließlich zu danken, daß das Erkenntniß der zweiten Instanz, das am 18. Dezember v. J. erging, nur auf ein Jahr Verbannung nach der am Orinoko belegenen Stadt Ciudad Bolivar lautete. Auch gegen dieses Erkenntniß wurde das zulässige Rechtsmittel eingelegt und die Entscheidung der obersten Instanz angerufen, die jedoch unterm 19. Februar das vorige Urtheil bestätigte. Unter diesen Umständen blieb nur noch die Möglichkeit übrig, die Gnade des Präsidenten anzurufen, und dieser hat dann auch am Tage vor dem Präsidentschaftswechsel von dem ihm zustehenden Begnadigungsrechte Gebrauch gemacht und Warnekros die ihm zuerkannte einjährige Verbannungsstrafe erlassen. Nun handelte es sich noch darum, den Unglücklichen den Verfolgungen der einflußreichen Verwandten seines Gegners zu entziehen, die ihm, wie er aus triftigen Gründen annehmen zu dürfen glaubte, Rache geschworen hatten, und ihn unversehrt außer Landes zu bringen. Auch dies ist Dank Verwendung des kaiserlichen Gesandten und dem anerkennenswerthen Entgegenkommen der venezolanischen Regierung in der Weise gelungen, daß ein venezolanisches Kriegsschiff nach Maracaibo entsandt wurde, von wo es Warnekros nach dem Haupthafen des Landes, La Guayra, überführte. Am 5. d. M. dort angelangt, wurde Warnekros zu seinem größeren Schutze sofort an Bord des dorthin beorderten deutschen Kreuzers „Geier“ genommen, der ihn auf seinen Wunsch nach der niederländischen Besitzung in Curaçao in Sicherheit gebracht hat.“

Der befriedigende Abschluß, den diese Angelegenheit nunmehr gefunden hat, ist ein erfreulicher Beweis dafür, daß die venezolanische Regierung aufrichtig bemüht ist, die zwischen dem deutschen Reiche und der Republik bestehenden guten Beziehungen aufrecht zu erhalten und eine freundschaftliche Erledigung aller Angelegenheiten herbeizuführen, bei denen Deutsche betheiligt sind.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser nahm gestern Abend $7^1/_2$ Uhr an dem im Kasino des Garde-Kürassier-Regiments abgehaltenen Abschiedsessen für den mit der Führung des **Königs-Ulanen-Regiments** beauftragten Major v. Kramsta Theil. — Die Palästinafahrt des Kaisers dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach kaum vor dem Herbst stattfinden. Es ist das daraus zu schließen, daß die Chorstühle, welche für die Einweihung der Erlöserkirche auf dem Muristan in Jerusalem bestimmt sind, hier in Berlin angefertigt werden, ebenso der Altar und die Kanzel, an deren Fertigstellung noch verschiedene Bildhauer arbeiten. Die Zeit der Ablieferung für diese Gegenstände ist, wie der „Konfektionär“ meldet, derart festgesetzt, daß sie erst in 3—4 Monaten in Jerusalem eintreffen können. Auch ein Berliner bekannter Maler begiebt sich demnächst nach Jerusalem, um die Wandmalereien in der Kirche auszuführen. — **Prinz-Regent Luitpold von Baiern** vollendet heute sein 77. Lebensjahr. — Die Versetzung des **Regierungs-Präsidenten Wentzel** von Koblenz nach Wiesbaden soll, dem „Rh. Kur.“ zufolge, in Aussicht stehen. — Der Staatssekretär des Auswärtigen Amts, **Staatsminister v. Bülow**, hat das Bett noch nicht verlassen können, befindet sich aber auf dem Wege der Besserung. An der weiteren Erledigung der Geschäfte ist der Staatssekretär nicht behindert. — Der **Marine-Bauinspektor Gromsch**-Kiel ist mit der Ausführung der Hafenbauanlagen in Kiaotschau beauftragt worden. — Der Magistrat zu **Charlottenburg** hat die **Erhöhung der Umsatzsteuer** auf 1 v. H. **abgelehnt.** Dagegen wurde beschlossen, die bisher von der Zahlung einer Steuer befreiten Zessionen von Grundstücken und Miethserträgen zu besteuern. Dafür soll der jetzt bestehende Betrag der Umsatzsteuer mit $^1/_2$ v. H. beibehalten werden. — Nach der im Reichseisenbahnamt aufgestellten Statistik sind im Monat Januar d. J. auf den **deutschen Eisenbahnen** ausschließlich Baierns 210 **Betriebsunfälle** vorgekommen, und zwar 2 Entgleisungen auf freier Bahn, 19 in Stationen, 4 Zusammenstöße auf freier Bahn, 24 in Stationen und 161 sonstige Betriebsunfälle. **Getödtet** wurden dabei 63 Personen, darunter 8 Reisende, **verletzt** 170 Personen, darunter 38 Reisende. — Gestern fand in Alt-Jannowitz die **Beisetzung des Grafen zu Stolberg-Wernigerode** unter zahlreicher Betheiligung des Militärs, der Behörden und der Bevölkerung statt. Der Kaiser war durch den Flügeladjutanten v. Moltke vertreten, welcher im Auftrage des Monarchen einen prachtvollen Lorbeerkranz am Sarge niederlegte. Eine große Anzahl Beileidstelegramme, darunter von dem Kaiser, dem Fürsten Bismarck und dem Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe waren eingetroffen. — Eine für gestern Abend in Hamburg angesetzte Versammlung, wo **Ahlwardt** über die Gemeingefährlichkeit des Judenthums mit Bezug auf den Zolaprozeß sprechen wollte, ist polizeilich verboten worden. — Das „Sor. Tagebl.“ hatte bekanntlich eine Besprechung über das aus Liebesgaben beschaffte und **ausgewachsene Saatgetreide für die Ueberschwemmten** aus Christianstadt a. B. gebracht, und der Kreisausschuß hat deswegen den Strafantrag wegen Beleidigung gestellt, während die Beschlußkammer dahin entschied, daß ein Verfahren nicht einzuleiten sei. Jetzt bringt das „Sor. Tagebl.“ folgende Mittheilung: Das Kammergericht zu Berlin hat auf die Beschwerde des Kreisausschusses des Kreises Sorau und der Oberstaatsanwaltschaft beschlossen, daß, unter Aufhebung des Beschlusses der Strafkammer des Landgerichts zu Guben, gegen den verantwortlichen Redakteur unserer Zeitung, Herrn Dr. Böttticher, und gegen den Apothekenbesitzer Herrn Grimm aus Christianstadt wegen Beleidigung des Kreisausschusses zu Sorau das Hauptverfahren vor der Strafkammer bei dem Amtsgericht zu Sorau eröffnet wird.

Deutschland.

Berlin, 12. März. Auf Veranlassung des Kaisers erhielten gestern Freitag Mittag um 12 Uhr eine Anzahl Truppen der hiesigen Garnison vom Generalkommando den Befehl, um $2^1/_2$ Uhr zu einem Gefechtsexerzieren auf dem Tempelhofer Felde bereit zu stehen. Eine Westarmee, das Garde-Schützenbataillon aus Groß-Lichterfelde, das 1. und 2. Bataillon des Kaiser Alexander-Regiments, zwei kriegsstarke Schwadronen des 1. Garde-Dragoner-Regiments und eine Batterie des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments, nahm bei Schöneberg Aufstellung, die Front nach Britz zu, die Garde-Schützen auf dem linken Flügel. Die Ostarmee, das Füsilier-Bataillon des Alexander-Regiments, das Augusta-Regiment, zwei kriegsstarke Schwadronen des 2. Garde-Ulanen-Regiments und zwei Batterien vom 1. Garde-Feldartillerie-Regiment, besetzte das Gehölz bei Britz. Um 2 Uhr 35 Minuten bestieg der Kaiser, der die Uniform des Alexander-Regiments mit den kleinen Generalsabzeichen trug, auf dem Kasernenhofe des 1. Garde-Dragoner-Regiments in der Belle-Alliancestraße einen hohen Dunkelbraunen, ritt mit seinem Gefolge auf das Feld und setzte sich an die Spitze der Westarmee. Um 3 Uhr 20 Minuten fiel der erste Schuß. Die Artillerie der Westarmee eröffnete das Gefecht; ihr Feuer wurde von der Ostarmee sofort erwidert. Die Infanterie der Westarmee rückte im ersten Anlaufe bis zur Tempelhofer Chaussee vor und wartete hier etwa zehn Minuten auf Verstärkung. Die Artillerie folgte ihr. Sobald die Verstärkung eingetroffen war, ging die Westarmee sprungweise wieder vor und nahm, durch die Artillerie und einen Flankenangriff der Kavallerie unterstützt, das von der Ostarmee besetzte Gehölz. Um $4^1/_4$ Uhr war das Gefecht zu Ende. Die Kritik, die dann der Kaiser abhielt, nahm etwa 20 Minuten in Anspruch. Nach einem Parademarsch — die Infanterie in Kompagniekolonnen, die Kavallerie und die Artillerie im Trab — rückten die Truppen in die Kasernen wieder ab. Der Kaiser ritt an der Spitze des Alexander-Regiments unter den Klängen des Torgauer Marsches in die Stadt ein. Große Menschenmengen sahen in der Belle-alliance- und Friedrichstraße der Rückkehr der Truppen zu.

— Der ehemalige Botschafter am Berliner Hofe Graf Emerich Szechenyi ist gestern gestorben. Graf Szechenyi, am 15. Februar 1825 geboren, war eine Zeit lang ungarischer Reichstagsabgeordneter und vertrat vom Dezember 1878 bis Oktober 1892 die österreichisch-ungarische Monarchie am Berliner Hofe. Er stand im hohen Ansehen beim Kaiser; in Berlin hat er bei seinem Scheiden nur Freunde hinterlassen. Graf Szechenyi war Ritter des höchsten preußischen Ordens, des Schwarzen Adler-Ordens.

— Die Unterschriften zu dem schon vor mehreren Tagen im endgültigen Wortlaut veröffentlichten Sammlungs-Schriftstück liegen nunmehr vor. Es sind etwa 1000, was in Anbetracht des Umstandes, daß man sie im ganzen Lande gesucht hat, wenig besagen will, und um so weniger, da man sich keineswegs nur an Persönlichkeiten gewendet hat, welche in weiteren Kreisen bekannt sind; demgemäß verzichten sogar die Preßorgane der Sammlungs-Politik auf die vollständige Wiedergabe. Die Unterschriften sind nach dem Alphabet geordnet, so daß der erste Unterzeichner ein in weiteren Kreisen wohl kaum bekannter Buchdruckereibesitzer J. Abel in Greifswald ist; auf ihn folgt Dr. v. Achenbach mit der Bezeichnung „Mitglied des Abgeordnetenhauses“ (nicht mit der als Oberpräsident) und weiterhin an der entsprechenden Stelle, größer als die anderen Namen gedruckt, „Fürst v. Bismarck, Mitglied des Herrenhauses“ — zwischen einem Zimmermeister W. Bischoff in Rendsburg und dem Grafen von Bismarck-Bohlen in Karlsburg bei Züssow. Die konservativen und freikonservativen Parlamentarier haben wohl durchweg unterzeichnet, von nationalliberalen — deren Unterschrift in der bekannten Art von Partei wegen erläutert worden — die Namen Bassermann, Eckels, Friedberg, Möller, Paasche, Sattler u. A. Der ganze Stab des Bundes der Landwirthe ist da: von Plötz, Dr. Rösicke, Hahn, von Arnim-Güterberg u. s. w. Es haben hervorragende Industrielle, wie Krupp und Haßler (Augsburg) unterzeichnet; viele andere sehr hervorragende fehlen; dafür hat man eine erhebliche Anzahl unbekannter, kleiner Gewerbetreibender herangezogen. Ein schon bei dem Versuch, Kundgebungen für die preußische Vereinsgesetz-Novelle zu veranstalten, gerügter Mißbrauch wiederholt sich auch hier: daß die Firmen von Aktiengesellgesellschaften unterzeichnet sind; die Leiter derselben sind von den Aktionären beauftragt, Garn zu spinnen, Kohlen zu fördern und dergleichen, aber nicht, politische Kundgebungen zu veranstalten.

— Die „Augsburger Abendztg.“ schreibt: „Die bekannten Lieber'schen Deckungs-Anträge wurden, wie mitgetheilt, auch in ihrer abgeschwächten Form offiziös für unannehmbar erklärt. Wie wir bestimmt wissen, hat auch die baierische Staatsregierung sich in ganz entschiedener Form gegen die genannten Anträge erklärt, weil jeder direkte Eingriff in das Besteuerungsrecht der Einzelstaaten ebenso bestimmt wie energisch abgelehnt werden müsse. Man ist seitens der maßgebenden Kreise in Baiern absolut gegen jeden Eingriff in die durch die Verfassung gewährleistete Finanzhoheit der Bundesstaaten.“ Aehnlich dürften sich alle anderen Bundesregierungen zu den Anträgen stellen. Wie es heißt, wird namens der Regierungen bei der Fortsetzung der Kommissionsberathungen eine entsprechende Erklärung abgegeben werden.

— Der antisemitische Reichstagsabgeordnete Werner hat sich in einer Versammlung des „Deutschen Antisemitenbundes“ über das Verhältniß der Antisemiten zu den anderen Parteien ausgesprochen und sich hierbei besonders gegen die Konservativen gewendet. Herr Werner führte aus:

„Als offene Feinde, denen man mit aller Schärfe entgegentreten müsse, seien die Konservativen zu betrachten. Sie seien die Partei der Landräthe und Kopfnicker, die, wie die Verhandlungen im Parlamente und ihr Verhalten bei den Wahlen bewiesen, jede Spur eigener Ueberzeugung aufgegeben hätten. Die Konservativen verfolgen die deutsch-soziale Reformpartei geradezu mit Haß, und zwar deshalb, weil diese auch in ihre Wahlkreise hineingehe. Wenn die Konservativen uns sagen: „Geht doch in die Wahlkreise der Freisinnigen und Sozialdemokraten!“ so sei darauf zu erwidern, daß wir Antisemiten uns unsere Mandate holen, wo wir wollen und wo es uns praktisch erscheine. Wir sind die Partei des Entstehens, die Konservativen aber seien im Untergange begriffen. Lange genug haben die Antisemiten sich von jenen Herren als Schleppenträger benutzen lassen; diese Zeit ist jetzt gottlob zu Ende. Auch vom „Bund der Landwirthe“ könne er sich keine Erfolge versprechen. Die einzige Partei, mit der man sich bei den Wahlen in ein Kompromiß einlassen könne, sei die Zentrumspartei. Das Zentrum sei eine gut wirthschaftliche Partei und habe in seinem Programm manche Berührungspunkte mit der deutsch-sozialen Reformpartei. Es betreibe eine offene Politik und stehe in Steuerfragen auf unserem Standpunkte, indem es die Steuerlasten auf die Schultern des reichen und nicht des armen Mannes zu legen gewillt sei. Auch in Fragen nationaler Politik sei das Zentrum zuverlässig; er erinnere hierbei an die Flottenvorlage, die durch die Unterstützung des Zentrums zur Annahme gelangen werde. Die Losung für die Antisemiten müsse in Zukunft die sein, ihre eigenen Wege zu gehen. Die deutsch-soziale Reformpartei habe Kraft in sich genug, sie brauche sich weder um rechts, noch um links zu kümmern. Sie müsse vor allen Dingen radikaler werden und ihre Ersatztruppen von unten, nicht von oben zu erlangen suchen.“

Die „Kreuzztg.“ bemerkt zu dieser Erklärung: „Zur weiteren Klärung des Urtheils über den Charakter der deutsch-sozialen Reformpartei dürften diese Ausführungen wesentlich beitragen.“

— Nachdem der Bundesrath in seiner Plenarsitzung vom Donnerstage die kaiserliche Verordnung über die Inkraftsetzung der Gewerbeordnungsnovelle vom 26. Juli 1897 angenommen hat, ist mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß die materiellen Bestimmungen des Handwerksorganisationsgesetzes zu ihrem größten Theile am 1. April d. J. in Kraft treten werden. Ausgenommen werden davon hauptsächlich die Bestimmungen über die Handwerkskammern sein, was erklärlich wird, wenn man bedenkt, daß die letzteren erst geschaffen werden können, wenn ihre Grundlage in den freien Innungen, den Zwangsinnungen, Gewerbevereinen u. s. w. möglichst vollständig vorhanden sein wird. In der Presse begegnet man nun hier und da der Auffassung, als ob, wenn das Gesetz in Kraft gesetzt wird und wenn, wie es gleichfalls vor dem April als sicher anzusehen ist, die Normalstatuten vom Bundesrath veröffentlicht werden, von den höheren Verwaltungsbehörden überall die Arbeiten zur Bildung von Zwangsinnungen oder wenigstens zur Befragung der betheiligten Gewerbetreibenden aufgenommen werden würden. Das Gesetz legt den höheren Verwaltungsbehörden weder diese Pflicht auf, noch giebt es ihnen ein Recht dazu. Im Gesetze ist vielmehr ausdrücklich vorgesehen, daß die höheren Verwaltungsbehörden sich erst dann mit der Frage der Errichtung einer Zwangsinnung befassen, wenn ein Antrag Betheiligter d. h. der betreffenden selbstständigen Gewerbetreibenden vorliegt. Es wird also durchaus nicht nach dem 1. April in allen Bundesstaaten von Seiten aller höheren Verwaltungsbehörden die Errichtung von Zwangsinnungen ex officio in die Wege geleitet werden, sondern die Frage wird nur da akut werden, wo Anträge einer größeren Anzahl Handwerker vorliegen. Zur Stellung solcher Anträge wird man natürlich in Regierungskreisen eine bestimmte Frist geben. Es ist aber selbstverständlich, daß diese nicht allzulang dauern kann, weil der eigentliche Abschluß der Organisation, der durch die Handwerkskammern herbeigeführt werden soll, nicht zu lange aufgeschoben werden kann. Diejenigen Handwerkskorporationen, welche sich in der Zeit bis zum Erlaß einer zweiten kaiserlichen Verordnung und der darin ausgesprochenen Inkraftsetzung auch des Restes der Gewerbeordnungsnovelle vom 26. Juli 1879 bilden werden, werden sich an der Zusammensetzung der erstmaligen Handwerskammern betheiligen können, später zu Stande kommende eben nicht.

— Die Verhältnisse in Westafrika halten fortgesetzt die Aufmerksamkeit der Kolonialpolitiker wach, besonders nachdem sich herausgestellt hat, daß die Engländer nicht übel Lust zu haben scheinen, uns den Weg nach dem Hinterland unserer Togokolonie zu versperren. Chamberlain hat zwar in seiner letzten, den westafrikanischen Verhältnissen gewidmeten Kolonialrede sich über die aggressive Haltung Deutschlands in der neutralen Zone beschwert, aber dies ist offenbar nur aus dem Grunde geschehen, um die durch nichts gerechtfertigte englische Handlungsweise zu decken. Das Verhältniß in der neutralen Zone ist vielmehr folgendes: Nach Abschluß des Abkommens vom Jahre 1888 hat eine deutsche Regierungsexpedition keinen Vertrag mehr in der neutralen Zone abgeschlossen; wohl aber hat dies der englische Beauftragte, der Mulatte Fergusson gethan. Die Verträge, die Gruner dort abschloß, sind unsererseits nicht weiter betont worden. Dagegen haben die Engländer, wie jetzt bekannt wird, Verträge nicht nur in der neutralen Zone abgeschlossen, sondern auch etwas nördlich des achten Breitengrades in dem direkten Hinterland unserer Togokolonie, um so eine jede Ausdehnung der Deutschen nach dem Innern zu hintertreiben. So wurden Verträge in Basilo am 3. April 1895 und in Kirikiri am 1. April abgeschlossen. Es sind das zwei volkreiche Städte, die uns durch das Abkommen mit Frankreich zugesprochen worden sind. Um die Unverfrorenheit der Engländer recht zu würdigen, möge man sich den Sturm nur einmal vorstellen, der sich in England erhoben hätte, wenn wir westlich von der neutralen Zone im Hinterlande der Aschantiküste Verträge abgeschlossen hätten! Daß die „Times“ es wagt, auf einer Karte diese englischen Verträge einzuzeichnen, hängt mit der Einbildung zusammen, daß die eigentliche Grenze der Goldküste von der Voltamündung mitten durch unser Gebiet nach Norden gehen soll. Da die Stationen Batilo und Kirikiri jetzt durch die Deutschen besetzt sind und überall von uns Forts errichtet werden, ist die Aufgabe unserer Ansprüche undenkbar. Für die in Aussicht stehenden Verhandlungen mit England können diese englischen Verträge — nicht einmal als Kompensationsobjekte — einigen Werth haben.

Der andere Punkt, auf den sich zur Zeit unsere Bestrebungen richten, betrifft die Entsendung einer Handelexpedition nach dem Niger und Benuë, für die sich bereits mehrere bekannte Afrikaner als Leiter gemeldet haben. Es wäre aber verfrüht, jetzt von etwas Anderem als einem Vorhaben zu sprechen, da noch manche Vorbedingungen zu erfüllen sind. Da die Royal Niger-Company bald verstaatlicht werden wird, so würde das Hinderniß, das sich der „freien“ Schifffahrt auf dem Niger und Benuë bisher entgegenstellte, zwar wegfallen, aber es ist noch ungewiß, welche Stellung die zum Reiche Sokoto gehörigen Staaten in der nächsten Zeit einnehmen werden, ob sie sich freundlich oder feindlich zu England stellen. Ferner hätte eine solche Handelsexpedition nur dann eine durchgreifende Bedeutung, wenn auch unsere politische Stellung in Ngaundere durch eine Station gesichert wäre und wenn das Auswärtige Amt an deren Errichtung ginge. Wenn wir nicht den gewinnbringenden Handel des nördlichen Theiles des Kamerunhinterlandes verlieren wollen, müssen wir hier endlich festen Fuß fassen. Die Geneigtheit dazu dürfte heute in Handelskreisen auch um so eher vorhanden sein, als der Küstenhandel in Kamerun sich nur sehr langsam entwickelt und das dortige Geschäft zur Zeit darniederliegt.

Dresden, 11. März. In der zweiten Lesung des Gesetzentwurfs betreffend eine Abänderung des Vereins- und Versammlungsrechts (Aufhebung des Verbindungsverbots) in der Gesetzgebungs-Deputation der zweiten Kammer erklärte Staatsminister von Metzsch zu den konservativen Zusatzanträgen auf Ausschließung der Frauen und Minderjährigen von politischen Versammlungen Folgendes: Die Regierung habe keine Veranlassung gehabt, weiter zu gehen, als in Erfüllung des vom Reichskanzler namens der Einzelregierungen gegebenen Versprechens, das im sächsischen Vereinsgesetz enthaltene Verbindungsverbot aufzuheben. Er müsse daher zu den konservativen Anträgen erklären, daß die Regierung Werth darauf legt, daß die Vorlage in der einfachen Weise zur Verabschiedung gelangt, wie solche unterbreitet worden sei. Wenn man derartige Maßregeln ergreife, wie die Konservativen vorgeschlagen, so müsse auch die Garantie vorliegen, sie mit gewissem Erfolge durchführen zu können. Das sei in Versammlungen, die von Tausenden besucht würden, unmöglich, und würde zu großen Reibungen und Weiterungen führen. Von den vier national-liberalen Mitgliedern der Deputation wurde die Anschauung des Ministers unterschätzt und erklärt, daß ihre Fraktion für den Regierungsentwurf eintreten werde. Der Vorsitzende der Deputation, Abg. Opitz (kons.) erklärte, daß seine Partei ihre Anträge im Hinblick auf die Erklärung der Regierung nochmals einer Prüfung unterziehen werde. Die dritte, entscheidende Lesung dürfte sich deshalb wohl verzögern.

Karlsruhe, 11. März. Nach fünfstündiger Erörterung ging heute die zweite Kammer zur Abstimmung über die Wahlrechtsanträge über. Der Antrag der Nationalliberalen (63 Abgeordnete der Städte und Aemter, 11 Abgeordnete der Kreisversammlungen) wurde mit 33 gegen 24 Stimmen abgelehnt. Die Artikel 1 und 2 des Kommissionsantrages wurden mit 32 gegen 25 Stimmen angenommen, da dies aber nicht die erforderliche Zweidrittel-Mehrheit ist, so sind die beiden Artikel thatsächlich abgelehnt. Artikel 3 (§ 41 der Wahlrechtsordnung) erhält folgende Fassung: „Die Wahllokale der einzelnen Wahldistrikte sind vom Gemeinde- (Stadt-) Rath zu bestimmen und durch Anschlag am Rathhause, durch Einrücken in das amtliche Verkündigungsblatt und nach Gutbefinden in ein oder mehrere Lokalblätter bekannt zu geben. Die Wahl findet von 12 Uhr Mittags bis 8 Uhr Abends statt.“ Dieser Artikel wurde einstimmig angenommen. Somit gelangte das Gesetz in Form dieses einzigen Artikels an die erste Kammer. Der Antrag Dreesbach, der Regierung entschiedene Mißbilligung für ihre Haltung in der Wahlrechtsvorlage auszudrücken, wurde gegen die Sozialdemokraten und zwei Demokraten abgelehnt. Der Antrag Wacker, wonach der Regierung wegen ihrer Haltung das Bedauern ausgesprochen wird, wurde mit 32 gegen 25 Stimmen angenommen.

Frankreich.

Paris, 11. März. Durch Recherchen in Lyon, Barcelona und Mailand kam die Pariser Polizei einem Anarchisten-Komplott zur Verübung von Bombenattentaten gegen Faure auf die Spur und nahm mehrere Verhaftungen vor. Einer der Verhafteten wird beschuldigt, jene Bomben gelegt zu haben, welche explodirten, als Faure nach Rußland reiste oder sonst öffentlich erschien. Der Verhaftete ist der Erzeuger der Bomben. Bisher ist weder sein Name noch jener der Mitschuldigen bekannt.

Italien.

Neapel, 11. März. Die deutschen Studenten besuchten heute Nachmittag die Universität, wo sie von dem Rektor, den Professoren und Studenten begrüßt wurden. Später begaben die deutschen Studenten sich in Begleitung von etwa 200 italienischen Studenten mittelst Sonderzuges nach Pompeji.

Türkei.

Konstantinopel, 11. März. Alle krankheitshalber beurlaubten Redifs, ungefähr 30 000 Mann, erhielten den Befehl, im Frühjahr einzurücken. Nach vorliegenden verläßlichen Informationen wurde die militärische Besatzung von Macedonien, welche aus 26 Bataillonen mit acht Batterien besteht, anläßlich der letzten Vorfälle in Djakova und Kotschana um 14 Bataillone mit 2 Batterien von der Operations-Armee verstärkt. Eine weitere Verstärkung ist seither nicht erfolgt. Der bisherige Stand der Hamidieh-Kurdenregimenter beträgt 58, drei weitere Regimenter sind in Formation begriffen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 12. März. Die Berathung des Stadthaushaltsplan 1898—99 wird in der Stadtverordneten-Versammlung Donnerstag, den 24. d. M., beginnen und an den folgenden Tagen fortgesetzt werden.

— Zu dem Timm'schen Hypothekenschwindel theilt uns Herr Schiffsmackler K. mit, daß er den geschäftlichen Manipulationen seines Schwiegervaters gänzlich fern stand und auch in keiner Weise an dem mitgetheilten Hypothekengeschäft betheiligt war, die gegen ihn bei dieser Gelegenheit erhobenen Angriffe träfen also nicht zu und werde er deshalb gerichtiche Klage einleiten. Richtig sei, daß er von seinem Schwiegervater 15 500 Mark erhalten habe, welche er demselben im Laufe des Vorjahres als Darlehen gegeben hätte.

— Im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Stettin sind die Referendare Ladwig, Bittner und Dummer zu Gerichtsassessoren ernannt.

— Stettiner National-Hypotheken-Kredit-Gesellschaft. Wir erhalten folgende Zuschrift: Die Gesellschaft wurde seiner Zeit, wohl hauptsächlich in agrarischem Interesse, gegründet als Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. Sie gewährt hypothekarische Darlehen an ihre Mitglieder und ist durch königl. Privilegium ermächtigt, auf Grund dieser Hypothekenforderungen Pfandbriefe, welche auf den Inhaber lauten, auszugeben. Ende 1896 hatte die Gesellschaft ca. 26 Millionen auf ländliche und ca. 18 Millionen auf städtische Grundstücke ausgeliehen. Man darf wohl annehmen, daß die Mehrzahl der Genossenschafter nur aus dem Grunde in die Gesellschaft eingetreten ist, um eine höhere Beleihung, als sie sonstige Institute (Landschaft) gewähren, zu erreichen, und um dieses Vortheils willen die Gefahr der Solidarhaft leichten Herzens in den Kauf genommen hat. Die Hypothekschuldner sind also gleichzeitig Genossenschafter und haften als solche solidarisch mit ihrem ganzen Vermögen für die Verbindlichkeiten der Gesellschaft. Wie stellt sich nun diese Haftpflicht in der Wirklichkeit? Nach § 115 d. Gen.-Ges. hat der Vorstand, sobald sich bei der Geschäftsführung ergiebt, daß das Vermögen der Genossenschaft einschließlich des Reservefonds und der Geschäftsguthaben zur Deckung der Schulden nicht ausreicht, die Generalversammlung zur Beschlußfassung, ob die Genossenschaft aufgelöst werden soll, zu berufen. Der Auflösungs-Beschluß erfordert dreiviertel Majorität und hat in dem Falle des § 115 stets Konkurs zur Folge. Da die Generalversammlung die Auflösung nicht beschließen muß, wird sich wahrscheinlich die nöthige Majorität nicht finden und die Genossenschaft wird, so lange es geht, weiter vegetiren. Wenn sie nur ihre Pfandbrief-Zinsen noch bezahlt, kann sie nicht zum Konkurs gezwungen werden. Aber auch wenn dieser schließlich nicht mehr zu vermeiden, ist die Haftpflicht eine problematische und die Inanspruchnahme derselben eine recht langwierige, da dem Konkurs der Gesellschaft jedenfalls die Konkurse eines großen Theiles der Genossen folgen würden. Diejenigen der Genossen, welche durch die Nachschußforderung in Konkurs gerathen, würden auch ihre Hypothekenzinsen nicht weiter bezahlen, die Güter müßten subhastirt werden. Der Konkurs der Genossenschaft könnte ein Menschenalter dauern und würde also auch für die Pfandbriefbesitzer das denkbar Ungünstigste sein. Außerdem könnte die Genossenschaft den Aufsichtsrath regreßpflichtig machen. Nach § 39 des Genossenschafts-Gesetzes haften die Mitglieder des Aufsichtsraths, welche ihre Obliegenheiten verletzen (Anwendung der Sorgfalt eines ordentlichen Geschäftsmannes), der Genossenschaft persönlich und solidarisch für den dadurch entstandenen Schaden und sind in § 140 des Genossenschafts-Gesetzes mit Strafe bedroht, wenn sie absichtlich zum Nachtheile der Gesellschaft handeln. Aber nicht nur die Genossen und die Pfandbriefbesitzer haben großes Interesse, den Konkurs zu vermeiden, sondern es liegt dies m. E. auch im öffentlichen Interesse. Die Regierung hat einer solchen Genossenschaft das Privilegium ertheilt, auf den Inhaber lautende Pfandbriefe auszugeben, allerdings ausdrücklich ohne Gewährleistung, und dieses Privilegium noch unter dem 31. August 1896 bestätigt. Wo ist denn das Pfandobjekt für diese Pfandbriefe? Die Regierung kann einen Kommissarius zur Wahrnehmung des Aufsichtsrechtes bestellen; trotz dieser Staats-Aufsicht ist die Gesellschaft jetzt genöthigt, ihren Gläubigern eine Zins-Reduktion nach griechischem Muster vorzuschlagen. Ich weiß sehr wohl, daß die Regierung rechtlich nicht zur Verantwortung gezogen werden kann, aber hat sie nicht die moralische Verantwortung gegenüber den Sparern, welche ihr Geld nur sicher anlegen wollten und nicht Spekulanten sind? Daß eine große Anzahl von Gutsbesitzern (meistens Ostelbier) event. in Konkurs geräth und eine große Anzahl Güter damit unter Subhastation kommt, ist dabei auch wohl zu berücksichtigen. Den Hypotheken-Banken kann ein Zusammenbruch der Stettiner Gesellschaft auch nicht gleichgültig sein. Das Publikum könnte doch, wenn der Fall eintritt, daß ein in Preußen ausgegebener Hypotheken-Pfandbrief nothleidend wird, gegen derartige sogenannte Pfandbriefe im Allgemeinen mißtrauisch werden. Der Pfandbrief-Absatz würde sich dadurch bedeutend schwieriger gestalten. Sollte sich durch eine Vereinigung aller dieser Interessenten nicht eine Kombination finden lassen, durch welche die Gesellschaft wieder lebensfähig gemacht wird? Es ist doch den Pfandbriefbesitzern nicht zuzumuthen, daß sie allein den Schaden tragen sollen.

— Die Tourdampfer nach Gotzlow-Sommerlust fahren von morgen ab werktäglich von Morgens 6 Uhr bis Abends 7 Uhr. Nach Kratzwiek fährt der erste Dampfer von Stettin Morgens 6 Uhr, der letzte von Kratzwiek Nachmittags 5,45 Uhr.

— Von Mittwoch, den 16. d. M., an nehmen die Swinemünder Dampfer „Swinemünde" und „Heringsdorf" wieder ihre regelmäßigen täglichen Fahrten auf.

— Für die Bewohner der Ostseebäder wird die Nachricht von Interesse sein, daß die Berliner Sommerferien in diesem Jahre vom 9. Juli bis 16. August stattfinden, gegen die Zeit vom 2. Juli bis 9. August in den Vorjahren. Es wird dadurch für die Ostseebäder auch eine Verschiebung der Saison stattfinden, welche Vielen recht unbequem sein dürfte.

— Die Fischer Martin Kummrow, Gottlieb Wilke und Franz Neumann aus Deep haben am 28. April 1897 die Fischer Ferdinand Blank, Hermann Arndt und Friedrich Thom aus Ost-Deep, welche auf der Ostsee mit ihrem Boote umgeschlagen waren, vom Tode des Ertrinkens gerettet. Diese menschenfreundliche That wird seitens des Herrn Regierungs-Präsidenten mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß den Rettern eine Geldprämie bewilligt worden ist.

— Wir wollen nicht unterlassen, nochmals auf den Lieder- und Balladen-Abend von Frau Helene Faltus hinzuweisen, welcher Dienstag Abend im Saale des Konzerthauses stattfindet und für alle Liederfreunde eine angenehme Unterhaltung bringt. Neben Liedern von Brahms, Reinecke, E. d'Albert, Jensen, E. von Volborth u. A. gelangen die Balladen „Der seltene Beter" und „Tom der Reimer" von Löwe und „Belsazar" von Schumann zum Vortrag.

— Wir wollen nicht unterlassen, nochmals auf das am Montag im Stadttheater stattfindende Benefiz für Herrn Großmann hinzuweisen. Herr Großmann hat während der Zeit seines hiesigen Engagements wiederholt bewiesen, daß mit ihm ein tüchtiger Held und Liebhaber gewonnen ist, der sich als gediegene Stütze des Schauspiels bewährt hat; zu seinem Ehrenabend hat derselbe „Johannes" zur Aufführung gewählt.

— Der Spielplan des Stadttheaters für die nächsten Tage ist in folgender Weise aufgestellt: Sonntag Nachmittag „Charleys Tante", Abends „Ringo", „Fritzchen und Lieschen", „Alessandro Stradella", Montag „Johannes", Dienstag Opern-Vorstellung, Mittwoch „Im weißen Rößl".

— Im Bellevue-Theater gelangt am morgigen Sonntag in der Abend-Vorstellung nochmals der tolle Schwank „Die Logenbrüder" zur Aufführung. Am Nachmittag geht bei kleinen Preisen „Lachende Erben", Montag „Kean" in Scene. Die erste Aufführung des Märchens „Die Königskinder" findet Donnerstag, den 17. d. M., statt.

— Auf vielseitigen Wunsch findet am morgigen Sonntag in den Zentralhallen eine Nachmittag-Vorstellung zu halben Preisen statt, in welcher das gesamte Personal auftritt, dessen Leistungen bisher stets ungetheilten Beifall fanden. Die Abend-Vorstellung beginnt um $7^1/_2$ Uhr und sei darauf hingewiesen, daß heute das letzte Sonntags-Auftreten des Gesamt-Personals stattfindet.

— Einer sehr freundlichen Aufnahme erfreut sich das gegenwärtige Programm des Konkordia-Theaters, welches sich durch Vielseitigkeit und frischen Humor auszeichnet. Besonders zu erwähnen sind die Darbietungen der Balletgesellschaft Lederer, des japanischen Illusionisten Yum-Yum, der Geschwister Marietas, der Humoristen Herren Hildebrandt und Reusche, des Excentric Mr. Kröhl und der Drahtseilkünstlerin Miß Rosata.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk der kaiserlichen Ober-Postdirektion zu Stettin.) Ernannt ist: der Postsekretär Vierarm in Demmin zum Ober-Postsekretär. Uebertragen ist, zunächst probeweise, dem Postkassirer Heinrici die Vorsteherstelle des Postamts I in Bitterfeld. Versetzt sind: der Oberpostsekretär Wilcke von Allenstein nach Stettin, der Ober-Postassistent Korch von Stettin nach Treptow (Rega), die Postassistenten Friederici von Stralsund nach Bergen (Rügen), Laabs von Hohenlimburg nach Stettin und Schostak von Berlin nach Pasewalk, die Telegraphen-Mechaniker Muscat von Hamburg nach Stettin und Wilhelm von Stettin nach Berlin.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk der königlichen Provinzial-Steuer-Direktion zu Stettin.) Ernannt ist der königlich baierische Zoll-Inspektor Großmann in Regensburg zum Stationskontrolleur in Stettin. Versetzt: der Ober-Steuer-Kontrolleur Schlegel in Itzehoe als Ober-Steuer-Kontrolleur für den Zollabfertigungsdienst nach Stettin; der Steuer-Aufseher Medenwaldt in Stettin in gleicher Eigenschaft nach Demmin; der Grenzaufseher Pape in Neuhof in gleicher Eigenschaft nach Swienemünde. Gestorben: der Haupt-Amts-Assistent Goesche in Stettin.

Stapellauf des Kreuzers „Hansa".

* **Stettin**, 12. März.

Auf der Werft des „Vulkan" vollzog sich heute Mittag beim freundlichsten Wetter der Stapellauf des hier für die deutsche Marine erbauten Kreuzers „N". Zahlreiche geladene Gäste hatten sich aus diesem Anlaß auf der Werft eingefunden, man bemerkte u. a. die Herren Oberpräsident, Staatsminister v. Puttkamer, Regierungspräsident v. Sommerfeld, Generallieutenant v. Janson, Generalmajor Pachur, Kontre-Admiral Büchsel, Korvettenkapitän Westphahl, Kapitän zur See Fischel, Kapitän zur See Borkenhagen, Geh. Marine-Oberbaurath Meyer, Marine-Oberbaurath Hoßfeld und Oberwerftdirektor v. Ahlefeld. Eine Ehrenkompagnie mit Musik und Fahne war von dem 148. Infanterie-Regiment gestellt worden, Herr Hauptmann v. Dewitz führte dieselbe. Wenige Minuten vor 12 Uhr erschien der zur Taufe auf speziellen Wunsch Sr. Majestät des Kaisers hier eingetroffene Zweite Bürgermeister der Hansestadt Hamburg, Herr Dr. Mönckeberg in Begleitung des Herrn Geh. Kommerzienraths Schlutow, begrüßte einige der geladenen Herren und begab sich dann auf die Taufkanzel, um den feierlichen Akt mit folgender Rede zu vollziehen:

Von Sr. Majestät dem Kaiser ist mir der ehrenvolle Auftrag ertheilt worden, in Vertretung des Senats der Freien und Hansestadt Hamburg an dem stattlichen Schiffe, das hier vor uns liegt, den feierlichen Taufakt zu vollziehen. Ein Hamburger Bürgermeister — hier in Stettin, einer Stadt, die Jahrhunderte lang dem Hansebunde angehörte — beim Stapellauf eines deutschen Kriegsschiffes, wie sollten sich da die Gedanken nicht auf jene längst vergangene Zeit der deutschen Geschichte richten, als der Städtebund der Hansa die Seemacht Deutschlands repräsentirte, als die Schiffe der Hansa die Niederlassungen der deutschen Kaufleute an überseeischen Plätzen beschirmten, die deutschen Küsten gegen Angriffe aller Art vertheidigten und mehr als einmal für das gute Recht und die Ehre ihrer Landsleute hinauszogen, um in offener Seeschlacht den Flotten mächtiger Könige Trotz zu bieten. Damals konnten Kaiser und Reich den deutschen Kaufleuten und Seefahrern weder Hülfe noch Schutz gewähren. Der Städtebund der Hansa war allein auf die eigene Kraft angewiesen und er mußte schließlich unterliegen im ungleichen Kampfe mit den mehr und mehr erstarkenden Seemächten im Westen und Norden Europas. Wie ganz anders liegen die Verhältnisse heute! Das neue deutsche Reich ist zu der Erkenntniß gelangt, daß es für die Wohlfahrt und das Gedeihen der gesamten Bevölkerung unumgänglich nothwendig ist, daß Deutschland in einer seiner Größe und Bedeutung entsprechenden Weise theilnehme an dem immer größer sich entwickelnden internationalen Verkehr auf der ganzen Erde und daß eine achtunggebietende Stellung im Weltverkehr auf die Dauer sich nur behaupten läßt, wenn Deutschland auch zur See mächtig genug ist, um die Interessen seiner Angehörigen überall kräftig zu schützen und dem friedlichen Worte, wenn es sein muß, mit gewaffneter Hand den gebührenden Nachdruck zu verleihen. Auf dieser Erkenntniß, welche heute ein Gemeingut der Nation geworden ist, beruht die Nothwendigkeit einer starken deutschen Flotte. Daher begrüßen wir es mit jubelnder Zustimmung, wenn die deutsche Flotte jetzt so ausgestaltet werden soll, daß sie allen Anforderungen, die an sie gestellt werden müssen, zu jeder Zeit gewachsen sein wird. Mit besonderer Freude aber erkennen wir Hansestädte es dankbar an, daß Se. Majestät der Kaiser gerade in jetziger Zeit auch der Bedeutung des alten Hansabundes für die deutsche Seemacht gedacht und bestimmt haben, daß dem stattlichen Schiffe, das heute vom Stapel laufen soll, der Name „Hansa" gegeben werde. So sei denn

„Hansa"

genannt, du schönes stolzes Schiff und wo immer auf Erden die deutsche Flagge von deinem Maste wehen wird, da mache deinem Namen Ehre! Und der allmächtige Gott halte seine schirmende Hand über dir und über Allen, die mit dir im Dienste des Vaterlandes hinausziehen.

Wir aber wollen einstimmen in den Ruf, der auf diesem Schiffe vom ersten bis zum letzten Tage mit Begeisterung erschallen soll: Unser deutscher Kaiser, Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. Hurrah!

Begeistert stimmte die Menge in den Hurrahruf ein, die Musik intonirte die Nationalhymne und majestätisch glitt das prächtige Schiff in die Wogen hinab, geleitet von den jubelnden Rufen der Zuschauer.

Um 2 Uhr fand im Hotel de Prusse ein Festmahl zu 70 Gedecken statt.

Ueber das Schiff selbst haben wir zwar schon vor einigen Tagen kurze orientirende Angaben gebracht, der Vollständigkeit wegen lassen wir jedoch eine ausführliche Beschreibung hier folgen:

Das schlanke, durchweg aus bestem deutschen Schiffbaustahl erbaute Schiff, dessen Pläne von dem Chefkonstrukteur der deutschen Marine, Wirkl. Geh. Admiralitätsrath Dietrich, entworfen sind, besitzt folgende Hauptdimensionen: Länge in der Wasserlinie 109,60 Meter, Breite 17,63 Meter, Tiefe 11,25 Meter. Bei voller Ausrüstung und 500 Tonnen Kohlen besitzt das Schiff ein Deplazement von 5890 Tonnen und einen Tiefgang von 6,60 Metern. Das Schiff ist mit drei Schrauben versehen, deren jede von einer vierzylindrigen Expansionsmaschine getrieben wird. Diese drei Maschinen sollen zusammen 10000 Pferdekräfte indiziren und damit dem Schiffe eine Geschwindigkeit von $18^1/_2$ Knoten ertheilen. Der Schiffskörper ist durch zahlreiche Quer- und Längsschotte in viele wasserdichte Abtheilungen getheilt, vornehmlich im Bereich der Wasserlinie, woselbst die an der Bordwand liegenden Zellen zur Erhöhung der Schwimmfähigkeit mit Kork gefüllt sind. Während das am 14. April vorigen Jahres auf der Werft des „Vulkan" vom Stapel gelassene Schwesterschiff, der Kreuzer 2. Klasse „Hertha", ohne eine Holzbekleidung erbaut wurde, ist der Kreuzer „N" mit einer einfachen Holzbeplankung und Kupferung versehen, wodurch er ganz besonders für die Verwendung in den außereuropäischen Stationen geeignet ist. Die Artillerie besteht insgesamt aus 34 Geschützen und 3 Torpedokanonen. An Masten führt das Schiff 2, von denen der Fockmast mit 2 Gefechtsmarsen und Scheinwerferplattform, der Großmast mit einem Gefechtsmars versehen ist. Die Besatzung des Schiffes besteht insgesamt aus 440 Mann, für deren Unterkunft hohe, luftige Räume geschaffen sind. Alle diese Räume sind ausgiebig ventilirt und mit Dampfheizung und elektrischer Beleuchtung versehen. Das Schiff ist mit einer großen elektrischen Primärstation versehen, von der aus die Innenbeleuchtung sowohl wie die Aufzüge für Munition, die zahlreichen Ventilationsmaschinen und die 5 großen Scheinwerfer betrieben werden. Für alle übrigen Hülfsmaschinen, wie Steuerapparat, Ankerwinden, Spille, Bootsheißwinden, Pumpen 2c. ist Dampfbetrieb vorgesehen. Die Verwendung von Holz zu Decks, Kammerwänden, Kammereinrichtung u. s. w. ist so viel wie möglich eingeschränkt, um der Feuersgefahr im Gefecht zu begegnen; die durchweg stählernen Decks sind theils mit Linoleum, theils mit Korkstein und Xylolith belegt, die Kammerwände durchweg und die Möbel, wo angängig, aus dünnem Stahlblech hergestellt. Das Schiff führt an Booten drei Dampfboote und 9 Ruderboote. Die Kohlenbunker, welche theils unter, theils zum Schutz der Schornsteinschächte 2c. auch über dem Panzerdeck angeordnet sind, fassen insgesamt 950 Tonnen Brennmaterial und sichern dem Schiffe bei gewöhnlicher Marschgeschwindigkeit von 10 Knoten einen sehr großen Aktionsradius. Die Maschinenanlage besteht, wie schon angedeutet, aus 3 Stück vierzylindrigen Dreifach-Expansionsmaschinen, welche ihren Arbeitsdampf aus 18 Belleville-Kesseln erhalten. Maschinen wie Kessel sind vom „Vulkan" konstruirt und allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend ausgerüstet. Jede Maschine steht in einem wasserdichten Raum für sich. Als Material ist in erster Linie Stahlfaconguß und für die bewegenden Theile Tiegelstahl verwendet worden. Den deutschen Stahlgußwerken sind mit diesen Maschinentheilen zum Theil recht schwierige Aufgaben gestellt worden, welche jedoch in vorzüglicher Weise gelöst worden sind. Bei den Hauptmaschinen sind die bewegten Massen nach dem Schlick'schen Patent ausbalancirt, sodaß auf ein außerordentlich ruhiges Arbeiten der ganzen Anlage gerechnet werden darf. Die Kessel arbeiten mit einem Betriebsdruck von 18 Atm. Die Kesselräume können durch besonders eingebaute Ventilationsmaschinen unter Druck gesetzt werden, so daß eine genügende Ventilation dieser an und für sich heißen Räume gesichert ist; ebenso können die Maschinenräume durch besondere Ventilationsmaschinen gelüftet werden. Es ist dies bei den ganz unter das Panzerdeck eingebauten Maschinen ein Bedürfniß, namentlich wenn die Schiffe in den Tropen gebraucht werden. Die Pumpenanlage zum Lenzen der einzelnen Abtheilungen ist sehr sorgfältig durchkonstruirt und kommen nur Pumpen neuesten Systems zur Verwendung. Das Schiff ist mit allen den neuesten Erfahrungen entsprechenden maschinellen Hülfsmitteln versehen, so daß es allen Anforderungen, welche an ein modernes Kriegsschiff dieser Klasse gestellt werden, nach jeder Richtung genügen wird. Das Ablaufsgewicht beträgt 2570 Tonnen.

Bellevue-Theater.

Lecoq's Operette „Mamsell Angot, die Tochter der Halle", welche hier seit Jahren von dem Spielplan verschwunden war, gelangte gestern zum Benefiz für Herrn Lichtenstein zur Aufführung und fanden die heiteren Weisen denselben Anklang wie früher; dazu kam eine flotte Darstellung unter der Regie des Herrn Schumacher. In der Titelpartie trat Fräulein Kühnert nach längerer Krankheit wieder zum ersten Male in einer größeren Partie auf, und wenn letztere auch nicht besonders günstig für das Organ der Sängerin lag, so konnte der Gesang doch zufrieden stellen, noch mehr verstand es Fräulein Kühnert aber, durch anmuthiges Spiel ihrer „Tochter der Halle" sich den Beifall des Publikums zu sichern. Eine prächtige Leistung war die „Mademoiselle Lange" des Fräuleins Bradsky und auch Frau Boné gab die „Amaranth" nicht ohne Humor. Der Benefiziant brachte als „Ange Pitou" seine Stimmmittel zur schönsten Geltung und der bei Benefizen übliche Lohn in Gestalt von Kränzen und Blumen-Arrangements blieb nicht aus; für den nöthigen Humor sorgten die Herren Picha (Larivandière) und Schumacher (Pommponnet). R. O. K.

Aus den Provinzen.

♂ **Pasewalk**, 11. März. Aus Anlaß der goldenen Hochzeitsfeier wurde dem Malermeister W. Siebenhaar'schen Ehepaar hierselbst die Ehejubiläums-Medaille verliehen.

♀ **Greifswald**, 12. März. Gestern Abend gegen $^1/_2$6 Uhr landete auf der Feldmark des Herrn von Roëll zu Klein-Schönwalde, dicht beim Gutshofe, ein Luftballon der Militär-Luftschiffer-Abtheilung. Der Gondel entstiegen alsbald der Hauptmann Groß und zwei Marineoffiziere. Die Herren fuhren, nachdem sie von Herrn von Roëll bewirthet worden waren, nach Greifswald und begaben sich mit dem um $^1/_2$8 Uhr hier abfahrenden Zuge nach Berlin zurück. Der Ballon wurde verpackt und heute früh nach Berlin resp. Lichterfelde gesandt. In letzterem Orte war der Ballon um 9 Uhr aufgestiegen, schwebte gegen 12 Uhr bereits über Neu-Brandenburg, erreichte aber bei dem flauen Winde erst gegen $^1/_2$6 Uhr die Gegend bei Weitenhagen. Die Landung ging glatt von Statten.

Kolberg, 11. März. Das am inneren Ende der Ostmole an einem weißen Maste über dem bisherigen gelben Lootsenwachtthurm befindliche feste rothe Hafenfeuer wird vom 15. März d. J. ab vor einem Fenster des auf dem alten runden Thurm des früheren Forts Münde neu errichteten Lootsenwachthauses brennen. Das neue Feuer befindet sich 14,0 Mtr. über M. W. in 54° 11' 17" N. B. und 15° 33' 31" O. L. Das Licht wird erzeugt durch einen neuntheiligen Fresnel'schen Linsenapparat von 25 Ztm. Durchmesser. Die Sichtweite des Feuers ist auf 8 Seemeilen festgestellt.

Gerichts-Zeitung.

Hamburg, 11. März. In dem Prozeß des Oberförsters Lange contra Fürst Bismarck wegen Pensionsanspruch fand heute der zweite Termin vor dem Altonaer Landgericht statt. Es wurde die eidliche Aussage des Grafen Wilhelm Bismarck verlesen; die Beweisaufnahme ist im Uebrigen resultatslos verlaufen. Fürst Bismarck hat sich bereit erklärt, den ihm zugeschobenen Eid als Ueberzeugungseid abzulegen, er bemängelt jedoch die Fassung des Eides. Der Gerichtshof setzte die Publikation des Erkenntnisses bis nächsten Freitag aus.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 12. März. In das Untersuchungsgefängniß eingeliefert unter dem Verdachte betrügerischen Bankerotts und Wuchers bezw. Beihülfe wurden gestern der Kaufmann und Konsul Leon Auerbach, sowie die früheren Inhaber der vor einiger Zeit in Konkurs gerathenen Firma Weinert und Cohn.

— Der Entschuldigungszettel eines Impfgegners erregte gestern in dem Sitzungssaale der vierten Strafkammer des Berliner Landgerichts II allgemeine Heiterkeit. Ein Tischlerlehrling aus Rixdorf war in einer Sache als Zeuge geladen worden, war aber nicht erschienen. Der Staatsanwalt legte jedoch ein ihm eben zugegangenes Entschuldigungsschreiben vor, dessen Inhalt folgendermaßen lautete: „An einen hohen Jerichtshof am Landgericht II hier, Rixdorf, den 10. März 1898. Als Vormund und Leermeister meines Leerlings und Mühndels N. N. zeige ick hiermit an, daß mein Leerling und Mühndel, der heit vorjeladen iß, nich kommen kann zum Termin, weil er an dem Ausjatz, wat man die Lapen nennt, leidet. Es ist dit eene janz erschreckliche Krankheit un janz ekelhaft anzusehn. Det is eene Folge von die Im. Planzette und es is traurig, det man die Menschen so verjiften duht! Ergebener N. N., Tischlermeister." „Es scheint hier eine neue Krankheit entdeckt worden zu sein!" meinte der Staatsanwalt, als er das Schreiben zu den Akten überreichte; der Vorsitzende setzte aber hinzu: „Der Mann scheint wohl ein Impfgegner zu sein, denn das soll am Ende heißen „Impf-Lancette". Jedenfalls hatte das Schreiben seinen Zweck erfüllt, denn der ausgebliebene Zeuge wurde als ausreichend entschuldigt erachtet.

Münster, 10. März. Hier wurde ein Sträfling des Zuchthauses, der die Flucht ergriffen hatte und auf den Haltruf des Militärpostens nicht stehen blieb, von letzterem erschossen.

Ravensburg, 10. März. Der Arbeiter Matthäus Rothmund, der unter dem Verdacht, am 11. Februar d. J. seine Ehefrau getödtet zu haben, verhaftet worden war, hat jetzt vor dem Untersuchungsrichter seine That eingestanden, nachdem er bisher beharrlich geleugnet hatte. Er hat in Scheer, wo er wohnte, seine Frau zu dem hohen Felsen an der Donau zu locken gewußt und hat sie aus der Höhe hinab in den Fluß gestürzt, in dem sie anderen Tags ertrunken aufgefunden wurde.

Berlin, 11. März.

Butter-Wochenbericht

von Gebrüder Lehmann & Co., NW. 6, Luisenstraße 43—44.

Die Zufuhr hat auch in dieser Woche willig Aufnahme gefunden. Bestände sind nicht verblieben, zweite Qualitäten, welche sich zum 100 Pfg.-Ausstich eignen, machen sich sogar knapp, ebenso ist Landbutter anhaltend begehrt. Preise unverändert fest.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation gewählten Kommission (Alles per 50 Kilo):

Hof- und Genossenschaftsbutter: Ia. 98 M., IIa. 95 Mark und IIIa. — Mark, abfallende 92 Mark.

Landbutter: Preußische und Littauer 85—87 Mark, Netzbrücher 85—87 Mark, Pommersche 85—87 Mark, Polnische 85—87 Mark, Baierische Senn- 88—92 Mark, Baierische Land- 83—85 Mark, Schlesische 85—87 Mark, Galizische 75—78 Mark.

Börsen-Berichte.

Stettin, 12. März. Wetter: Klar. Temperatur + 4 Grad Reaumur, Barometer 769 Millimeter. Wind: Ost.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 41,30 bez.

Landmarkt.

Weizen 182—188. Roggen 134—138. Gerste 143—148. Hafer 140 bis 145. Heu 2,50—3,00. Stroh 32—35. Kartoffeln 42—48 pro 24 Ztr.

Berlin, 12. März. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loco 70er amtlich 42,00, loco 50er amtlich 61,70.

London, 12. März. Wetter: Trübe.

Berlin, 12. März. Schluß-Kourse.

Preuß Consols 4%	103,90
do. do. $3^1/_2$%	103,90
do. do. 3%	97,90
Deutsche Reichsanl. 3%	97,20
Pomm. Pfandbriefe $3^1/_2$%	101,4
do. do. 3%	92,25
do. Neuländ. Pfdbr $3^1/_2$%	100,40
3% neuländ. Pfandbriefe	92,25
Centrallandsch. Pfdbr. $3^1/_2$%	101,10
do. 3%	92,60
Italienische Rente	93 80
do. 3% Eisenb.-Oblig.	58,90
ungar. Goldrente	103,90
Rumän. 1881er am. Rente	101,10
Serbische 4% 95er Rente	61,50
Griech. 5% Goldr. v. 1890	36,50
Rum. amort. Rente 4%	94,60
Mexikan. 6% Goldrente	99,30
Oesterr. Banknoten	170,15
Russ. Banknoten Cassa	216,85
do. do. Ultimo	216 50
Gr. Russ. Zollcoupons	324,10
Französische Banknoten	81,05
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) $4^1/_2$%	82,50
do. (100) 4%	81,25
do. (100) 4%	80,00
do. unkb. b. 1905 (100) $3^1/_2$%	78,25
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	100,50
Stett. Bulc.-At. Littr. B.	182,60
Stett. Bulc.-Prioritäten	183,50
Stettiner Straßenbahn	172,75
Petersburg kurz	216,15
Warschau kurz	216,35

London kurz	204,80
London lang	203,25
Amsterdam kurz	169,40
Paris kurz	80,90
Belgien kurz	80,7
Berliner Dampfmühlen	127,00
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	99,50
„Union", Fabrik chem Produkte	123,7
Varziner Papierfabrik	191,40
Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	187 75
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,80
$3^1/_2$% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	99,75
Stett. Stadtanleihe $3^1/_2$%	—,—

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	204,40
Berliner Handels-Gesellsch.	171,40
Oesterr. Credit	227,00
Dynamite Trust	177 10
Bochumer Gußstahlfabrik	201,40
Laurahütte	183,60
Harpener	176,25
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	190,25
Dortm. Union Littr. C.	98 50
Ostpreuß. Südbahn	93,50
Marienburg-Mlawkabahn	84,40
Norddeutscher Lloyd	117,50
Lombarden	34,40
Franzosen	144,90
Luxemb. Prince-Henribahn	113,40

Tendenz: Ruhig.

Paris, 11. März, Nachmittags. (Schlußkourse.) Fest.

	11.	10.
3% Franz. Rente	104,17	104,10
5% Ital. Rente	94,10	93,82
Portugiesen	19,40	19,30
Portugiesische Tabaksoblig.	485,00	—,—
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	—,—	68,60
$3^1/_2$% Russ. Anl.	101 70	—,—
3% Russen (neue)	96,50	96,60
4% Serben	—,—	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	56,00	56,37
Convert. Türken	22,25	22,17
Türkische Loose	109,50	109 00
4% türk. Pr.-Obligationen	474,00	475,00
Tabacs Ottom.	287,00	284,00
4% ungar. Goldrente	103,50	103,50
Meridional-Aktien	677,00	676,00
Oesterreichische Staatsbahn	730,00	733,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	—,—	—,—
B. de Paris	915,00	905,00
Banque ottomane	553,00	550,00
Credit Lyonnais	861,00	859,00
Debeers	697,00	690,00
Langl. Estat.	77,00	76,00
Rio Tinto-Aktien	713,00	706,00
Robinson-Aktien	204 00	200,50
Suezkanal-Aktien	3480	3460
Wechsel auf Amsterdam kurz	207,25	207,18
do. auf deutsche Plätze 3 M.	$122^9/_{16}$	$122^9/_{16}$
do. auf Italien	5,25	5,12
do. auf London kurz	$25,32^1/_2$*	$25,29^1/_2$
Cheque auf London	$25,34^1/_2$*	$25,31^1/_2$
do. auf Madrid kurz	356,00	—,—
do. auf Wien kurz	208,12	208,12
Huanchaca	41,00	42,00
Privatdiskont	$1^7/_8$	$1^7/_8$

*) Hausse.

Hamburg, 11. März, 6 Uhr Abends. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Kaffee good average Santos per März 29,00, per September 30,00. Ruhig.

Hamburg, 11. März, 6 Uhr Abends. Zuckermarkt. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg per März $9,17^1/_2$, per August $9,47^1/_2$, per Oktober-Dezember 9,30. Ruhig.

Bremen, 11. März. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 5,40 B. Schmalz fest. Wilcox 29 Pf., Armour shield 29 Pf., Cudahy 30 Pf., Choice Grocery 30 Pf., White label $30^1/_4$ Pf. Speck fest. Short clear middl. loko 29 Pf. — Reis fest.

Wien, 11. März. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 11,86 G., 11,87 B., per Mai-Juni 11,41 G., 11,43 B. Roggen per Frühjahr 8,76 G., 8,78 B. Mais per Mai-Juni 5,12 G., 5,14 B. Hafer per Frühjahr 6,80 G., 6,81 B.

Amsterdam, 11. März. Java-Kaffee good ordinary 35,00.

Amsterdam, 11. März. Bancazinn 39,50.

Amsterdam, 11. März, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per März 238,00, per Mai 230,00, Roggen loko träge, do. auf Termine träge, per März 135,00, per Mai 131,00, per Juli —,—, per Oktober 123,00. Rüböl loko 28,00, per Mai 26,12, per Herbst 23,87.

Antwerpen, 11. März. Getreidemarkt. Weizen träge. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste fest.

Antwerpen, 11. März, Nachmittags 2 Uhr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 15,62 bez. u. B., per März 15,62 B., per April-Mai 15,62 B. Ruhig.

Schmalz per März 65,75.

Paris, 11. März, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 29,00 bis 29,50. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per März 31,75, per April 31,87, per Mai-August 32,37, per Oktober-Januar 30,25.

Paris, 11. März, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per per März 28,80, per April 28,70, per Mai-Juni 28,50, per Mai-August 27,70. Roggen ruhig, per März 17,40, per Mai-August 16,75. Mehl fest, per März 62,30, per April 61,80, per Mai-Juni 61,00, per Mai-August 59,60. Rüböl matt, per März 52,25, per April 52,75, per Mai-August 53,75, per September-Dezember 54,25. Spiritus ruhig, per März 45,25, per April 45,00, per Mai-August 44,50, per September-Dezember 40,00. — Wetter: Bewölkt.

Havre, 11. März, Vorm. 10 Uhr 20 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per März 35,25, per Mai 35,50, per September 36,25. Behauptet.

London, 11. März. An der Küste 1 Weizenladung angeboten.

London, 11. März. 96proz. Javazucker 11,25, stetig. Rüben-Rohzucker loko $9^3/_{16}$ träge. Centrifugal —,—.

London, 11. März. Chili-Kupfer 50,37, per drei Monate $50^{11}/_{16}$.

London, 11. März. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 50 Lstr. 7 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 65 Lstr. 5 Sh. — d. Zink 18 Lstr. 7 Sh. 6 d. Blei 12 Lstr. 15 Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrants 46 Sh. 3 d.

London, 11. März. Spanisches Blei 12 Lstr. 13 Sh. 6 d.

London, 11. März. Getreidemarkt. (Anfang.) Englischer Weizen stetig, fremder matter, Gerste und Hafer fest. Mais stetig, Mehl träge, mitunter $^1/_2$ Sh. niedriger, andere Artikel ruhig. Angekommene Weizenladungen ruhig aber stetig. Von schwimmendem Getreide Weizen ruhig aber stetig, Gerste $^1/_4$ bis $^1/_2$ Sh. höher Verkäufer; gemischter amerikanischer Mais weniger Angebot; $^1/_8$ Sh. höher, runder Mais stetig.

London, 11. März, Nachm. 2 Uhr. Getreidemarkt. (Schluß.) Sämtliche Getreidearten ruhig zu Eröffnungspreisen. Gerste und Hafer fest. Schwimmende Gerste fest.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 24 690, Gerste 28 220, Hafer 70 180 Quarters.

Liverpool, 11. März. Getreidemarkt. Weizen und Mehl unverändert, Mais $^1/_2$ d. höher. — Wetter: Schön.

Glasgow, 11. März, Nachmittags. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 46 Sh. $2^1/_2$ d. Warrants middlesborough III. 40 Sh. 5 d.

Petersburg, 11. März. Weizen loko 11,50 bis —,—, Roggen loko 6,90 bis —,—, Hafer loko 4,70, Leinsaat loko 12,00 bis —,—, Hanf loko —,—, Talg loko —,—. — Wetter: Schnee.

Newyork, 11. März. Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Produkte betrug 9 957 487 Doll. gegen 9 577 983 Doll. in der Vorwoche.

Newyork, 11. März. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 113 000, do. nach Frankreich 50 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 31 000, do. von Californien und Oregon nach Großbritannien 75 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents — Qrts.

Newyork, 11. März. (Anfangskourse.) Weizen per Mai 100,25. Mais per Mai 35,25.

Newyork, 11. März, Abends 6 Uhr.

	11.	10.
Baumwolle in Newyork	$6^3/_{16}$	6,25
do. Lieferung per April	—,—	6,04
do. Lieferung per Juni	—,—	6,07
do. in Neworleans	5,62	$5^{11}/_{16}$
Petroleum, raff. (in Cases)	6,50	6,50
Standard white in Newyork	5,85	5,85
do. in Philadelphia	5,80	5,80
Credit Balances at Oil City Febr.	79,00	79,00
Schmalz Western steam	5,45	5,45
do. Rohe und Brothers	5,80	5,75
Zucker Fair refining Moscovados	3,62	3,62
Weizen willig.		
Rother Winterweizen loko	105,87	107,37
per März	103,87	105,62
per April	—,—	—,—
per Mai	98,87	100,37
per Juli	90,00	91,62
Kaffee Rio Nr. 7 loko	5,87	6,12
per April	5,20	5,30
per Juni	5,30	5,45
Mehl (Spring-Wheat clears)	4,00	4,00
Mais stetig,		
per März	—,—	—,—
per Mai	35,12	35,25
per Juli	36,25	36,37
Kupfer	12,00	12,00
Zinn	14,35	14,40
Getreidefracht nach Liverpool	3,25	3,25

Chicago, 11. März.

	11.	10.
Weizen willig, per März	102,50	102,25
per Mai	104,00	104,00
Mais stetig, per März	29,00	29,12
Pork per März	10,15	$10,22^1/_2$
Speck short clear	$5,37^1/_2$	$5,37^1/_2$

Wasserstand.

* **Stettin**, 12. März. Im Revier 5,75 Meter = 18' 4".

Telegraphische Depeschen.

London, 12. März. „Daily chronicle" berichtet: Die chinesische Dynastie Mandschu laufe Gefahr gestürzt zu werden; sie werde dem Anlauf der europäischen Mächte nicht widerstehen können und wahrscheinlich durch eine neue Dynastie, welche ihren Hauptsitz in Nanking haben dürfte, ersetzt werden.

Madrid, 12. März. Eine offiziöse Note von den Philippinen bestätigt, daß acht Mann der Garnison von Solinao durch die Aufständigen angegriffen worden sind, doch ist bisher keiner getödtet. Der Abtheilungschef erbat sich telegraphisch vom Minister Instruktionen. Dieselben lauteten: Vertheidigung bis aufs Blut! Ueber London wird weiter gemeldet, daß die Aufständigen sich Solinao's bemächtigt hätten.